

Protokoll Workshop 3, Werkstattgespräch 25.11.16, Düsseldorf

Scham, wie mit den Tätern sprechen.

Die Teilnehmer*innen waren mit folgenden Erwartungen in den Workshop gekommen:

- Wie umgehen mit der Scham der Klienten gegenüber der Öffentlichkeit, wenn z. B. ein Schulwechsel oder ein neuer Arbeitsplatz erfordern über mögliche Risiken etc. aufzuklären
- Scham der Eltern für ihr übergriffiges Kind
- Wie kann ich in der deliktorientierten Arbeit „sensibel beschämen“, wenn am Delikt gearbeitet werden muss
- Kann Scham produktiv in der Rückfallprävention eingesetzt werden?
- Darf ich als Fachmensch in der Konfrontation mit den Übergriffigen, ihrem Verhalten und in der Auseinandersetzung mit ihren Delikten selber beschämt sein und wenn ja wie gehe ich damit um?
- Wie stark kann und muss ich meine Klienten in Situationen, wie z. B. einem Hilfeplangespräch durch die geforderte Ausdeckung ihrer Taten beschämen?

In einer Phase der Selbstreflektion haben die Teilnehmer*innen erarbeitet in welchen Situationen das Thema Scham in der Arbeit präsent ist:

Eigene Scham:

- Übertragungsphänomene
- Selbstoffenbarungsaspekt und Etikettierung, z. B. dadurch was ich durch mein (Nicht-) Wissen über mich preisgebe
- Meinen eigene Scham im therapeutischen und pädagogischen Prozess kann Widerstände auslösen
- Beschämt sein durch die eigene Macht, hierarchische Distanz und meine „weiße Weste“ gegenüber den Klienten
- Nach der Auseinandersetzung mit prekären, scheinbar gescheiterten, Biographien kann ich in mein eigenes „gutes Leben“ zurückkehren

Scham im Arbeitskontext mit den Klienten und deren Umfeld:

- Im Erstkontakt mit den Klienten, von denen eine Offenlegung erwartet wird. Oftmals sind auch die übrigen Anwesenden in diesen Situationen beschämt
- Anschließend daran die Diagnostik und das Deliktszenario wirken oft beschämend auf die Klienten
- Oftmals sind die Kolleg*innen und die Einrichtungen mit denen kooperiert (teilweise auch die eigenen Einrichtungen) durch die Delikte der Klienten oder deren Habitus beschämt
- Scham spielt ebenfalls im Kontakt mit dem professionellen Umfeld (z. B. JA), den Familien und der Öffentlichkeit eine Rolle

Welche eigenen und gesellschaftlich präsenten Stereotype spielen bei der Entstehung und/oder Verstärkung von Scham eine Rolle:

- „Kinderschänder wegsperren“ und vergleichbare Zuschreibungen mit denen wir uns im Hinblick auf die Klienten auseinandersetzen müssen
- Genderstereotype: „Jungs müssen sich mal die Hörner abstoßen“, Frauen als Übergriffige werden kaum wahrgenommen
- Delikte werden vorschnell als Resultat einer „schweren Kindheit“ verstanden
- Rassistische Stereotype

- Pornomythen

Als wichtig bei den Stereotypen wurde festgehalten, dass es neben der Notwendigkeit von Kategorisierungen eine Offenheit für Neubewertungen gibt

Im zweiten Teil wurden die Formen der Scham und mögliche Auswirkungen vorgestellt und an Fallbeispielen diskutiert (s. Powerpointpräsentation)

Abschließend wurden diese Punkte als wichtig im Workshop benannt:

- Die enge Verknüpfung von Scham und Macht (Missbrauch)
- Das Wissen um die Facetten der Scham, die Bewusstmachung der eigenen Scham und die Erkenntnis, dass auch die Kolleg*innen mit diesem Thema beschäftigt sind ist hilfreich in der Intervention
- Mögliche (schwer erklärbare) Reaktionen der Klienten können auch als Methode der Schamabwehr gedeutet werden
- Es ist auch möglich die Scham konstruktiv in der Arbeit einzusetzen. Scham ist erstmal auch ein empathisches Gefühl
- Es ist gut sich der Beschämung der Klienten bewusst zu sein und erscheint wenig zielführend sie absichtlich in Situationen vorzuführen (Beispiel Hilfeplangespräch). Unnötige Beschämung sollte vermieden werden
- Wie ist es möglich Klienten nach der Intervention gut in die Normalität zu begleiten und dabei Beschämung zu vermeiden aber auch Tendenzen sich den eigenen Täteranteilen nicht mehr zu stellen zu unterstützen

Ausblick:

Die Teilnehmer*innen wünschen sich eine Vertiefung bzgl. der Beziehung von (Ohn-) Macht und Scham (*Scham 2.0 gepaart mit Macht und Ohnmacht*)

Scham sollte als Thema im Basismodul der Modularisierten Fortbildung der DGfPI stattfinden

Was könnten praktische Implikationen in der Arbeit sein, die aus der Beschäftigung mit dem Thema resultieren?